

gnügen einer Semmelmilch zu genießen. Kaum ein Viertelstündchen vor der Stadt erweitert sich das Thal wieder, und an der ländlichen Villa des alten Senators Friedrich Ulrich, des bekannten originellen Verfassers der gemüthlichen und humoristischen „Volksklänge in Altenburger Mundart“, vorüber führt uns der Weg gerade in die Bergkeller hinein. Diese Versuchung war zu lockend, und da der Vormittag schon weit vorgerückt war und wir bereits einen Spaziergang von ohngefähr drei Wegstunden gemacht hatten, so nahmen wir in der offenen Vorhalle des Pippig'schen Bergkellers Platz, um uns durch ein tüchtiges Frühstück zu erquicken.

Ueber die Bierbrücke und durch die große Biergasse lehrten wir nun in die Stadt zurück; doch schlug mein Freund noch einen kleinen Umweg vor, um mir den großen Schießanger, auf welchem alle zwei Jahre der lärmende Jubel eines solennen, meist auf 8—14 Tage ausgedehnten Bogenschießens sein Wesen treibt, zu zeigen. Wir wendeten uns nach der Moritzkirche zu und kamen an dieser vorüber bald auf den weitläufigen Platz, der zur Zeit jenes Schützenfestes mit Buden, Zelten, Seiltänzergerüsten, Carroussells etc. bedeckt und von einer wogenden Menge belebt, freilich ein ganz anderes Bild gewähren mag, als jetzt, wo er in stiller Ruhe da lag und nur der kleinen Schaafherde eines Zwickauer Fleischers zum Weideplatz diente. Sonst wird er auch als Exercirplatz des in Zwickau stehenden Militärs und der Communalgarde benutzt, und seine bedeutende Größe und Ausdehnung macht ihn sehr geeignet zu diesem Zwecke; ja ich glaube, daß einige Regimenter Soldaten sehr bequem auf ihm würden manövriren können. In einem merkwürdigen Contraste zu dem groß-

artigen Plage steht das Schießhaus, ein kleines, unansehnliches, halb von Holz errichtetes Gebäude, von dessen ganz eigenthümlichem Baustyle schwerlich Jemand behaupten möchte, daß er von dem Genius der Kunst eingegeben worden sei. Wenige Schritte, erst auf dem Weissenborner Fahrwege, an dem das Schießhaus steht, und dann über die Werbauer Chaussee hinweg, brachten uns an das Kreiskrankenstift, und zwar an dessen Rückseite, welche mit dem runden Treppenthurme in der Mitte des Hauptgebäudes und dem von den beiden Seitenflügeln eingeschlossenen saubern und geräumigen Hofe sich fast ebenso freundlich darstellt, als die Hauptfronte, die ich am Sonntage im Vorbeigehen gesehen hatte. Heute traten wir auch für kurze Zeit in das Innere des Hauses ein, um die unter der eifrigen und umsichtigen Leitung des Medicinalrathes Dr. Unger stehende Heilanstalt wenigstens flüchtig zu betrachten. Von dem freundlichen Hausverwalter geleitet, gingen wir durch die Haupträume und erfreuten uns, da wir als Laien in der Heilwissenschaft uns mit der Beobachtung von Krankheitsformen, den Arten des Heilverfahrens u. dergl. nicht zu befassen hatten, nur der zweckmäßigen Einrichtung, der musterhaften Ordnung und der sauberen Reinlichkeit, die überall wahrzunehmen ist. Im Erdgeschosse ist, außer einem schönen Vorplaz und den Wohnungen des Hausverwalters und des Unterarztes, besonders die nette Küche mit Dampflochapparat und die sehr gut eingerichtete Badeanstalt zu bemerken, welche letztere mehrere Bannen-, Douche- und Tropfbäder und ein vollständiges Dampfbad enthält. Im ersten Stocke, dessen eine Hälfte für die männlichen, die andere für die weiblichen Kranken